



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

30 Leben der heiligen Felicis/ Aducti und Fiacrij

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Von dem Leben der heiligen
Sabinä.

ward sein Haupt zum ander mahl den neun und zwanzigsten Augustmonat gefunden / welches als der Käyser Valens/so ein Arrianer war/mit ihm gehn Constantinopel nehmen wolte / möchte er solches niemahl von dannen bringen: Theodosius aber dieweil er Catholisch / ließ solches mit grossem geistlichem andächtigem Gepräng gehn Constantinopel bringen: und dieweil er daselbsten viel Götzen-Tempel hatte nidergerissen / ließ er am Ort / da der Tempel Serapidis gestanden/eine Kirch in Nahmen des H. Johannis des Täuffers auffbauen; deswegen er nachmahlen seine Hülff augenscheinlich spürte/im Krieg/ welchen Theodosius und Eugenius wider ihn führten.

Der abtrünnige Käyser Julianus gab Befehl/das man den Leib des H. Johannis verbrennen solte / aber Gott gab etlichen frommen Christen in den Sin. das sie einen guten Theil seiner Gebein davon brachten/welche man nach dem Todt des Käysers Juliani in ein herrliches Grab lägte und aufhielte Sein H. Haupt wird zu Rom in der Kirchen des H. Sylvestri andächtig und ehrerbietig aufbehalten/ wie in dem Baronio zu sehen. Der Singer / mit welchem er Christum zeigte/ wird in der Insel Malta aufbehalten.

Hierauf hastu erstlich den grossen Enffer des H. Johannis zu sehen. 2 Die unbegreifliche und grosse Thorheit und Leichtfertigkeit der Menschen / das sie eine leichtfertige Sänckerin mit dem Todt und Haupt eines frommen Mans bezahlen. 3 Wie Gott solche gottlosigkeit bezahlet habe.

Sabina war anfänglich eine Heyden / von Rom gebürtig / und mit einem fürnehmen Herrn/Valentinus genant/verheyrath. Nach dem Todt ihres Manns came sie zu ihr in ihr Haus Seraphiam eine weise und kluge Christin / welche sie allemach durch ihr Gespräch und vernünftige Beweisung zum Christlichen Glauben brachte. Der Vorsteher Verillus ließ sie deswegen zum Todt verdammen und hängen. Sabina gab ihr das Geleide daß sie zum Ort/da sie hingerichtet würde. sandten auf alles was sie von ihr haben möchte/ und behreute mehr nicht/ als das sie mit ihr nicht gemartert jenn Der Richter Ehrlich als er sahe/ das er nichts mit ihr/ noch mit guten noch mit scharffen Draubwortenrichten möchte / noch vom Ehrlichen Glauben bringen / ließ ihr das Haupt abschlagen / darauff sie die Christen in das Grab zu der H. Serapide lägte.

Der 30. Tag im Augustmonat.

Das Leben der heiligen Gellis/
Adaucci und Siacrii.

Als der heilige Gellis durch sein Ansehen die Götzen-Bilder des Serapidis/ Mercurij und Dianä in der Stadt Rom zu Boden geworffen / und einem Baum welchen die Heyden den Abgöttern geweiht/ befohlen/ das er auff eine Götzen-Sitzen/ in welcher man den Abgöttern zu opfern pflegte/ fallen und zerschmettern solte ward er von den Richtern zum Tode verdammnet. Als nun ein Christ sahe/ das er so gehertz und willig wegen des Glaubens

P.
A. S. M.

Vol. 1

Paris

stärbe/ steng er mit heller Stim zu sagen: Ich bin auch ein Christ: machte sich herbey zum Felice/ und küßete ihn/ und wurd mit ihm enthauptet. Dieweil nun die Christen seinen Nahmen nicht wisten/ nemeten sie ihn Adactum/ (das ist ein zugesehten) dieweil er sich zum H. Felice gefellet hette.

Der H. Siacrus war auß Irland von Adelichen Eltern/ gar sehr andächtig gegen der seligsten Jungfrauen und Mutter Gottes/ und kame auß Göttlicher Zinsprechung in Gallischlandt mit seinen Gesellen/ welche er bekehret hatte/ begab sich zum H. Baron Bischoff zu Meaur/ welcher ihm in dem Gewälds Gordille einen gewissen Platz angab/ auff welchem er ein Kloster der Mutter Gottes zu Ehren auffbarwete/ und führte daselbst ein Englisch Leben.

Als ihn einer auß seinen Verwandten beüchte/ und mit ihm umgieng/ bekehrte er sich/ und kame zu grosser Heiligkeit. Da er nun sahe/ daß der Ort wegen des grossen Zufluffs und Menge der Menschen/ so zu ihm kamen/ viel zu klein/ erlangte er so viel Platz/ als er in eigener Person umbgraben möchtes/ da er nun anfang zu graben/ thät Gott ein gross Wunder- Zeichen/ Die Erd/ so er allein berührte/ thät sich auff/ die Bäum fielen zu Boden; also daß er einen grossen Platz für sein Kloster bekam. Seinen Geistlichen verbote er mit keinem Weib umbzugehen/ und sagte/ daß allein das Anschauen der Weiber die Geistliche vergiffte/ gleich wie das Ansehen eines Basiliscs zu vergiffen pflegt. Nach dem Todt seiner Eltern (welche ihm ein gross Gut und Herrschaft hinterlassen hatten) kamen seine Underthanen auß Irlandt in Gallischlandt/ willens ihn mit sich in Irlandt zu führen. Darauff er seine Zuflucht zu Gott hatte/ und bey ihm anhielte/ daß er außsüßig werden möchtes/ welches gleich ge-

schahes/ als solches seine Diener sahen/ und daß sein Angesicht so leidig/ reyseten sie unvertichter Sachen wider nach Irlandt; so bald sie von dannen gewichen/ würd sein Angesicht so schön und lieblich wie zuvor. Endlich nach dem er im gemelten Kloster in grosser Strenge viel Jahr lang gelebt/ verschied er seliglich im Herrn im Jahr 600.

Der 31. Tag im Augstmonat.

Vom Leben des H. Bischoffs Aidani.

Als der heilig Aidanus vom König in Schottland zum H. Oswald König in Engelandt verschickt wurde/ stellte ihn derselbe zum Bischoff in der Lindesfärnischen Insel. Der König Oswald selbst verdolmetschte seinem Hoff- Gesindt oder Soldaten (dieweil sie die Schottländische Sprach nicht verstunden) die Predigen des H. Aidani auß Englisch. Auß seinen Reisen war es sein Lust/ sich mit andern von geistlichen Sachen zu besprechen/ er war sehr demüthig/ ungezogen/ streng gegen ihn selbst/ liebreich gegen den Armen/ und sonderlich den Leibeigenen/ Gefangenen. Als man ihm einmahls verwisse/ und für ungut erkennete/ daß er einem Armen ein köstlich Pferd/ so viel Gelds werth/ gegeben hette/ antwortete er/ wie dürfft ihr also reden/ haltet ihr dan nicht mehr auß dem Pferd/ welches allein dem Menschen zum Dienst erschaffen/ als auß einem Armen/ welcher ein Glied Christi? Endlich verschied er seliglich im siebenzehnden Jahr seines Bischothums im Jahr Christi 651. Der H. Culbertus/ so damahl die Schaaff weidete/ sahe wie seine Seel von den Engeln gehn Himmel geführt würde/ dadurch er demassen bewegt/ daß er in ein Kloster ingieng/ und geistlich wurde.

AAAA 2

Der

fren

II